

Zum 65. Geburtstag von Prof. Milan Adamović

Michael Knüppel
(Göttingen)

Der bis zu seiner Pensionierung 2004 am Göttinger Seminar für Turkologie und Zentralasienkunde lehrende Prof. Dr. Milan Adamović wurde am 7. September 1939 in Bobota als zweites Kind einer Beamtenfamilie geboren und ist im jugoslawischen (heute kroatischen) Vukovar, wo sein Vater bis zu seinem Tode im Jahre 1956 in der Stadtverwaltung tätig war, aufgewachsen. Dort besuchte er auch die Grundschule (1946-1950) und im Anschluß daran acht Jahre lang das Gymnasium (1950-1958). Auf die Schulzeit folgte dann ein acht Semester umfassendes Universitätsstudium der Orientalistik (Hauptfach: Turkologie; Nebenfächer: Arabistik und Geschichte) in Belgrad (1958-1962), welches M. Adamović 1962 mit der Diplomprüfung abschloß. Mit der folgenden Erlangung des Grades eines Diplom-Philologen schied er im selben Jahr aus der Studentenschaft der Philosophischen Fakultät der Universität aus. Aufgrund der außergewöhnlichen Studienleistungen wurde ihm für die letzten sechs Semester von der Universität Belgrad ein Stipendium aus einem universitätseigenen Fond zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gewährt.

Nach der Ableistung eines zwölfmonatigen Wehrdienstes im Range eines Gefreiten in der Stadt Mostar (1963-1964) kehrte er mit dem Bemühen um eine Anstellung nach Belgrad zurück. Da die wirtschaftliche Situation Jugoslawiens zu Beginn der 1960er Jahre jedoch recht problematisch war, beschloß er ein Aufbaustudium im Fach Turkologie aufzunehmen. Dieses weiterführende Studium finanzierte er sich durch Gelegenheitsarbeiten - zumeist als freier Übersetzer für Türkisch, Arabisch oder Deutsch. Wobei er für Behörden und Unternehmen ebenso tätig war, wie für Privatpersonen. Das insgesamt vier Semester dauernde Aufbaustudium - das Bereiche wie vergleichende Grammatik der Turksprachen, Forschungsmethodik und allgemeine Sprachwissenschaft umfaßte -, absolvierte er mit ebenso bemerkens-

werten Prüfungsleistungen wie schon das vorangegangene Studium, sodaß zu diesem weiterführenden Studium noch die Anfertigung einer Magisterarbeit („Dvostruki Status Constructus u turskom jeziku“ [dt. „Der doppelbezügliche Status Constructus im Türkischen“]) hinzutrat. Nach der Begutachtung und positiven Bewertung durch drei Gutachter, folgte am 12.2.1968 die Disputation („Verteidigung der Magisterthese“) und die folgende Verleihung des Magisteriums - dem höchsten akademischen Grad im damaligen Jugoslawien.

Da sich die Lage im Hinblick auf eine mögliche DienstEinstellung in der Mitte der 1960er Jahre besserte, konnte die Philosophische Fakultät der Universität Belgrad eine Assistentenstelle ausschreiben, für die sich M. Adamović noch während seines Aufbaustudiums erfolgreich bewarb. Am 1. Mai 1965 folgte seine Einstellung in den Universitätsdienst als wissenschaftlicher Assistent für Turkologie im Seminar für Orientalistik, womit er einerseits zur Abhaltung von Unterricht im Umfange von sechs Semesterwochenstunden sowie der Teilnahme an der Selbstverwaltung der Fakultät und andererseits zur Anfertigung einer Dissertation innerhalb der nächsten sechs - höchstens neun - Jahre verpflichtet war. Aufgrund des am Seminar für Orientalistik herrschenden Personalmangels erteilte er tatsächlich Unterricht im Umfang von acht Semesterwochenstunden (davon vier Stunden Vorlesungen), nahm Zwischenprüfungen und Prüfungen ab und nahm als Mitglied der Prüfungskommission an Diplomprüfungen teil.

In dieser Zeit schlug der damalige Dekan der Philosophischen Fakultät, dem an einer Behebung des Personalmangels des Seminars für Orientalistik gelegen war, im Einvernehmen mit der Direktorin des Seminars vor, daß M. Adamović sich um ein freistehendes Stipendium der Alexander-von-Humboldt-Stiftung bewerben solle, wofür er aufgrund seiner guten Deutschkenntnisse besonders geeignet erschien. So verbrachte er - nach einer erfolgreich verlaufenen Bewerbung - in den Jahren 1968-1969 elf Monate als Stipendiat der Stiftung in Göttingen, wo er an den Lehrveranstaltungen von Professor Gerhard Doerfer (1920-2003) teilnahm. In dieser Zeit bearbeitete er - im Hinblick auf eine künftige Edition - eine Göttinger und eine Berliner Handschrift des *Garībnāme*.

Nach seiner Rückkehr nach Jugoslawien zog er zu dem genannten Material weitere Manuskripte desselben Werkes hinzu, die sich damals in Sarajevo befanden, um eine möglichst umfassende Bearbeitung erreichen zu können. Im Jahre 1971 legte er die Edition des *Garībnāme* der Philo-

sophischen Fakultät der Universität Belgrad in einer gekürzten Form als Dissertation („Ašik Pašina Garibnama“ [dt. „Garībname des Ašik Paša“]) zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie vor. Diesen erwarb er schließlich mit der Verteidigung der Dissertation am 24.3.1972.

Noch während des Verfahrens wurde M. Adamović von Prof. G. Doerfer angeboten, an die Georg-August-Universität in Göttingen zu wechseln, wo seit 1970 ein Lehrstuhl für Turkologie und Altaistik bestand, den Doerfer seit dem 16. November 1970 innehatte. Dieses Angebot nahm er an und wurde am 1.11.1971 zum Verwalter einer Assistentenstelle und am 16.1.1973 schließlich zum wissenschaftlichen Assistenten und Landesbeamten auf Widerruf ernannt. Zu seinen Aufgaben am Lehrstuhl für Turkologie und Altaistik gehörte neben der Abhaltung von Unterricht (im Umfang von vier Semesterwochenstunden) auch die Verwaltung des Lehrstuhls und die Betreuung der Bibliothek, da der Lehrstuhl in dieser Zeit weder über eine Sekretärin, noch über eine entsprechende Hilfskraft für die Bibliothek oder auch nur über einen Lektor verfügte. Im Jahre 1973 nahm M. Adamović an der dritten der bekannten Iran-Expeditionen G. Doerfers teil, in deren Verlauf der Großteil des für die Turkologie so bedeutenden Chaladsch- und Chorasani-Türkischen Materials gesammelt wurde.

Im Jahre 1979 legte er schließlich seine vielbeachtete Habilitationsschrift „Konjugationsgeschichte der türkischen Sprache“ vor, die im Jahre 1985 auch im Druck erschien (→ Schriftenverzeichnis I.39.). Die Habilitation erfolgte am 11. Dezember 1980 und am 3. Juni 1981 hielt er in Göttingen seine Antrittsvorlesung „Die alten Oghusen“ (die später auch als Aufsatz publiziert wurde, → Schriftenverzeichnis II.22.). Im Frühjahr 1984 erfolgte schließlich die Einstellung als Professor für Allgemeine Turkologie am seit 1970 bestehenden und auch 1982 formell in ein Seminar umgewandelten Lehrstuhl für Turkologie und Altaistik, der tatsächlich schon seit seiner Einrichtung ein Seminar gewesen war.

Seit dieser Zeit wirkte Prof. Adamović am Göttinger Seminar für Turkologie und Zentralasienkunde, wo er bis 2004 unterrichtete und seit 1996 die von Hermann Váry 1975 begründete Zeitschrift „Materialia Turcica“ herausgibt. Als einer der ganz wenigen Vertreter seines Faches vertritt Prof. Adamović die Turkologie noch in nahezu ihrer gesamten thematischen Breite und vermag aus einem Fundus zu schöpfen, der seine Kollegen wie seine Studenten stets von Neuem in Erstaunen zu versetzen vermag.